„Solidarität mit den Undokumentierten“: **Ventimiglia, Winter 2018** als noch das frei entstandene Refugee-Camp unter der Brücke (Foto) als Transitort für die Weiterflucht (meist) in der Nacht diente. Zu der Zeit war eine große Gruppe des Hildesheimer Netzwerks NoBorder. NoProblem aktiv, welche die NGOs Kesha Niya, und Roya Citoyenne und Progetto 20K unterstütze.
Das Refugee-Camp mit damals 200-300 Weiterreisenden wurde im Sommer 2018 brutalst geräumt: Pakistanische Selbstversorgerküchen abgerissen und kleine Siedlungen eritreischer sowie sudanesischer Communities Platt gefahren. Mittlerweile leben die Ankommenden, die Italien verlassen wollen, dezentral. Mehr Infos: noborderno problem.org

Push-Back-Bericht, 648 Abschiebungen: November 2019 norditalienisch-französische Grenze

(auch auf Nachfrage in Französisch, Englisch) von Kesha Niya, die in Ventimiglia (Norditalien) aktiv sind und neben dem täglichen Kochen (außer Samstags) an der italienisch-französischen Grenze das Verhalten der Behörden dokumentieren.

Spendenkonto:
Kontoinhaber: Verein für eine Schönere Willkommenskultur
IBAN: DE70290501010081690141 SWIFT/BIC-Code: SBREDE22XXX
Betreff: Kesha Niya
Kontakt: kesha-niya@riseup.net

TRIGGER WARNING: police violence
Deutsche Fassung

Von einem Kesha Niya-Autor*innen-Kollektiv

Innerhalb der letzten Woche (03.11.-09.11.) trafen wir in Grimaldi Inferiore, 631 Menschen, die von der französischen Polizei verhaftet und nach Italien abgeschoben wurden. Dies ist mit Abstand die größte Anzahl seit Erfassung der Daten. Insgesamt wissen wir von 648 abgeschobenen Menschen. Diese 17 Menschen gelangten mit der öffentlichen Busverbindung, dem Roten Kreuz, oder der italienischen Polizei nach Ventimiglia, weswegen sie nicht direkt mit uns in Kontakt traten. In der gesamten Zahl der abgeschobenen Menschen (648) sind 34 Frauen, 3 davon schwanger, 24 allein reisende Minderjährige, 17 Minderjährige in Begleitung eines volljährigen Familienangehörigen und 4 Kleinkinder enthalten. Zu den oben genannten Zahlen kommen um die 25 Menschen hinzu, die von Ventimiglia nach Taranto deportiert worden sind.

Minderjährige

Über die 24 allein reisenden Minderjährigen, die uns diese Woche begegneten, können wir von zwei Zwischenfällen berichten, die unabhängig von anderen Ereignissen stattfanden und besonders heraus stachen.

Wir trafen einen 17-jährigen, der an Diabetes leidet, aber keine notwendige Medizin bei sich trug. Er erreichte uns mit einem stark angeschwollenen Fuß, was sehr wahrscheinlich auf seine nicht vorhandene medizinische Versorgung zurück zu schließen ist. Ein anderer 17 jähriger berichtete uns dass er, während seiner Haft in den Containern, von einem französischen Polizisten mit Pfefferspray attackiert wurde.

Polizeigewalt

In der Nacht vom 2. auf den 3. November befanden sich um die 80 Menschen in den Containern. Uns wurde von mehreren Menschen berichtet, dass die Polizei, während des Zeitraumes der Haft, regelmäßig in die Container eindrang und großflächig Pfefferspray gegen die festgehaltenen Menschen einsetzte. Viele Menschen litten, wegen des vielen Pfeffersprays, an Übelkeit. Ein Mensch musste sich, im Laufe des Tages, andauernd übergeben. Als er uns erreichte litt er an Atemproblemen und war nicht in der Lage zu reden. Wir brachten ihn nach Bordighera ins Krankenhaus. Drei Menschen berichteten uns, dass sie auch während ihrer Entlassung mit Pfefferspray besprüht würden. Einer davon wurde im Anschluss noch geschlagen.
Um 13 Uhr des 03.11. wurden 6 Menschen entlassen. Kurz nach der Entlassung meinte die Polizei zu den festgehaltenen es könne noch einer zur Tür kommen, um entlassen zu werden. Ein Mensch ging daraufhin zum Ausgang und als er dort ankam wurde er von einem Polizisten ins Gesicht geschlagen, im Anschluss mit Pfefferspray in sein Gesicht besprüht und danach getreten. Auf Grund des Angriffs viel der Mensch zu Boden und brach sich, sehr wahrscheinlich, dabei zwei Finger. Unabhängig der Schilderung des Betroffenen wurde uns mehrfach von der Gewalttat berichtet. Im Laufe des Tages fragten mehrere Menschen die französische Polizei nach Nahrung, worauf diese meinte, sie hätte keine. Am Nachmittag desselben Tages machten einige französische Polizisten eine Essenspause vor den Containern und warfen im Anschluss ihre Essensreste (Reste von Äpfeln und Keksen) in den Innenhof der Container.

Ein Mensch berichtete uns, dass er die französische Polizei fragte entlassen zu werden, da all seine Freunde zum derzeitigen Zeitpunkt freikamen. Die Bitte wurde verneint und daraufhin versuchte der Berichtende dennoch aus den Containern zu entweichen. Die anwesenden Polizisten bemerkten das versuchte Entweichen und einer von ihnen schlug dem Berichtenden mit seinem Ellbogen auf die Nase. Im Anschluss des Übergriffes entließ die Polizei den verletzten und beleidigte ihn während dessen. Zwei Menschen unserer Gruppe waren Augenzeuge des Vorfalls. Die selbe Person fragte, bevor all dies passierte und während er sich noch in der Haft befand, die Polizei nach Essen und als Antwort sprühte ihm ein Polizist Pfefferspray in sein Gesicht.

Während eine Person aus den Containern entlassen wurde, sah diese wie eine andere Person sein Mobiltelefon-Ladegerät und Geld aus seinem Rucksack entwendete und versuchte daraufhin die Polizei darauf aufmerksam zu machen. Bevor er die Situation schildern konnte versetzte ihm ein Polizist, mit einem Taser, einen Elektroschock in seinen linken Oberschenkel und wies ihn an zu verschwinden.

In einer anderen Situation, von der uns aus Frankreich abgeschobene Menschen berichteten, drohte ein französischer Polizist seinen eingeschalteten Taser gegen Menschen in den Containern einzusetzen.
Ein Mensch erreichte uns mit Blut an seiner Nase. Seine Äußerung
besagen, dass ein Polizist ihm während seiner Entlassung auf die Nase schlug.
Der Erzählung zweier Menschen nach zu folgen, fragten diese beiden unabhängig voneinander die französische Polizei, während ihrer Haft in den Containern, nach Essen. Die Polizei setzte gegen beide Pfefferspray ein und schlug einem von ihnen auf sein Ohr.

Am 06.11. wurden die ersten 40 Menschen, die mit uns in Kontakt traten, gleichzeitig entlassen. Mehrere Frauen, die die französische Polizei am Tag zuvor verhaftete, wiesen darauf hin, dass während der Nacht zuvor keine Geschlechtertrennung stattfand, was üblicherweise die Regel ist. Eine dieser Frauen berichtete uns von ihren Erlebnissen während der Haft in den Containern. Dieses Gespräch nahmen wir auf in Bild und Ton. Sie war mit dem Zug auf den Weg nach Frankreich, um dort eine für sie notwendige medizinische Behandlung durchführen zu lassen. Um 19 Uhr des 05.11. verhaftete sie die französische Polizei im Zug am Bahnhof Menton-Garavan. Während ihrer Haft in den Containern bat sie die Polizei um Wasser. Diese antwortete sie solle das Toilettenwasser trinken. Sie berichtete uns ebenfalls, dass die Polizei ihr 500€ und ihre Bankkarte entwendete. Als sie fragte, ob sie ihr Eigentum zurück bekäme, schlug ihr ein Polizist in ihr Gesicht. über diese Tat erhielten wir mehrere, unabhängig voneinander stattfindende, Augenzeugenberichte.

Ein 6-jähriges Mädchen, welches sich zur selben Zeit in den Containern befand, ist eine dieser Augenzeugen. Nachdem sie diese Tat beobachtete war sie sehr verängstigt, so das Mädchen und ihre Familie. Das Mädchen und ihre Familie verbrachten die Nacht 02.11.-03.11.) in den Containern und während dieses Zeitraumes bekam sie Fieber. Eines der Familienangehörigen

benachrichtigte die Polizei und der Erzählung des Familienangehörigen zu folgen, unterließ diese jegliche Hilfe. Auch eine junge Frau erzählte uns, dass sie während ihrer Haft die Polizei nach einen Arzt frug, da sie einen verdrehten Ellenbogen hatte.
Der Arzt wurde nicht hinzugezogen und auch jegliche andere Hilfe wurde nicht geleistet. Viele Menschen berichteten uns, dass sie auf dem nackten Boden schliefen und dass die Polizei, über die Nacht hinweg, die Klimaanlage laufen ließ.

Eine Person sagte uns, dass sie die französische Polizei, während seiner Haft, nach Essen fragte und daraufhin wurde er von einem Polizisten geschlagen. Eine andere Person berichtete uns, dass ein französischer Polizist sie beleidigte, nachdem sie diesen nach Wasser fragte.
Ein Freund dieser Person wurde von dem französischen Militär in den Bergen verhaftet. Im Anschluss wurde dieser Mensch der französischen Polizei übergeben und zur PAF gebracht. Während die Polizei diese Person in die Container brachte, schlug die Polizei der verhafteten Person mit einem Knüppel in eine Kniekehle. Von der Verletzung nahmen wir Fotos auf.

Wie uns berichtet wurde, verhaftete das Militär einen anderen Menschen in den Bergen, übergab diesen ebenfalls an die Polizei und nachdem dieser Mensch in dessen Gewalt war, schlug diese ihm auch mit einem Knüppel in die Kniekehle und mehrmals mit den Händen, Handschuhe tragend, auf beide Ohren. Als dieser Mensch mit uns in Kontakt trat, war es diesem nur möglich auf einem Ohr zu hören.

Eine Person berichtete uns, dass sie von einem französischen Polizisten gegen eines ihrer Schienbeine getreten wurde. Die Beschreibung des Vorfalls wurde von uns in Bild und Ton aufgezeichnet.

Während unserer Abwesenheit an der Grenze erreichte uns ein Mensch mit einer Wunde übe dem linken Auge. Wir machten ein Foto der Wunde. Dieser Mensch beschuldigte einen französischen Polizisten der Tat, war sich aber nicht sicher, ob ihm die Wunde durch einen Schlag mit der Hand oder einer Kopfnuss hinzugefügt wurde.

28 Fälle des Einsatzes von Pfefferspray von Seiten der französischen Polizei gegen Menschen in Haft wurden uns berichtet. In einer anderen Situation, die uns ein Mensch erzählte, wurde dieser, während seiner Verhaftung, mit einem 17 jährigen mit Kabelbindern zusammengebunden. Da diese zu eng angelegt wurden, fragte er die französische Polizei ob diese sie lockern könne. Als Antwort schlug diese ihm auf dem Mund und tritt ihm gegen eines seiner Schienbeine.

Ebenfalls erreichte uns eine Frau mit einer großen Schwellung auf ihrer Stirn. Ihrer Schilderung nach zu folgen, schlug sie ein französischer Polizist.

Wir kamen mit einem Menschen in Kontakt, den die französischen Polizei abschob, obwohl er sich im Asylverfahren in Frankreich befindet. Seinen Äußerungen nach stahl die französische Polizei sein gültiges récépissé und ebenfalls seine italienische Krankenkassenkarte. Der Grund sei, von Seiten der Polizei, dass unterschiedliche Namen auf beiden Dokumenten stehen würden. Zwei Menschen aus unserer Gruppe waren Augenzeugen, wie die französische Polizei sein Gesicht mit einem verglich. Ein Freund dieser Person fragte im Anschluss, ob sein Freund seine Dokumente zurück bekäme, aber daraufhin bedrohte die Polizei einen Taser gegen ihn einzusetzen und wies ihn an zu verschwinden.

Eine andere Person erzählte uns, dass die französische Polizei ihm den Beleg über seine Erneuerung seiner Dokumente entwendete.

Wir hörten von drei Fällen, in denen die Polizei Menschen zwischen 21und 22 Stunden in den Containern festhielt.

Kein Border-Monitoring-Bericht mehr Verpassen? Dazu in die Noborderno problem mailing list eintragen: https://lists.posteo.de/listinfo/noborderno problem